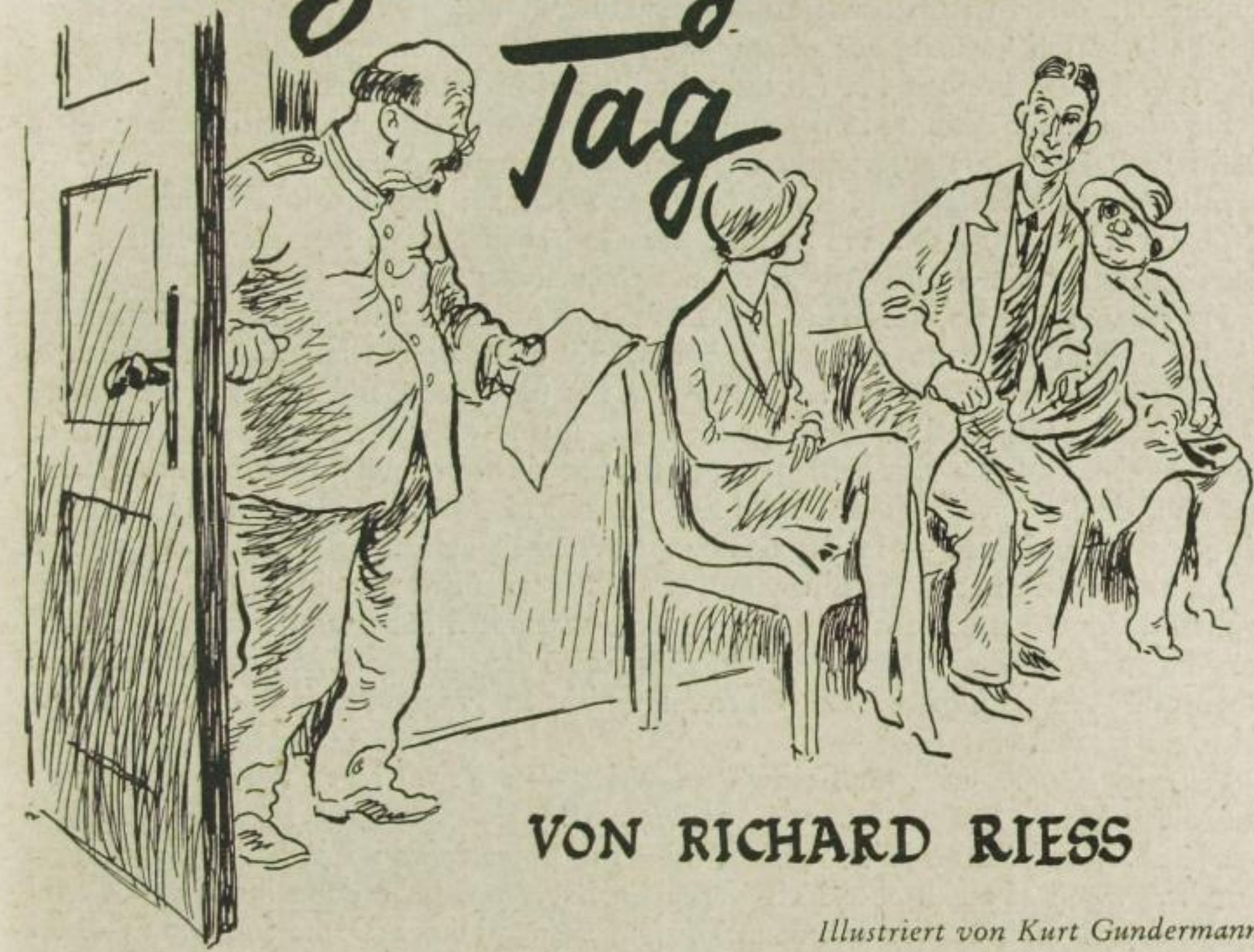
Der zweite glückliche Tag



VON RICHARD RIESS

Illustriert von Kurt Gundermann

Leibniz hat recht, wenn er unsere Welt preist. Denn Optimismus ist besser als Geklön. Und außerdem — wenn der Mensch auch nicht immer ein ganzes glückliches Leben hinter sich bringt, so sind es doch wenigstens glückliche Tage, die jedem zuteil werden, als Rosinen im „Leb"-Kuchen.

Nicht nur wer eine Villa besaß, kann von zwei Tagen der Lust berichten (der andere brach an, als er sie los wurde . . .), auch das eheliche Glück ist von zwei Freudentagen begrenzt. Man kann in diesem Falle sogar von einem Tage und einem — Termin reden. Dem Scheidungstermin nämlich.

Glückliche Leute sieht man gern. Ich bin daher eines Freitags ins Landgericht gegangen, in das ziemlich kleine Verhandlungszimmer, das die Scheidungs-„Kammer" in sich birgt. Wenn schon eine Kammer in ein Zimmer geschachtelt ist, sollte man auch noch andere Schachteln erwarten. Und wirklich: schon auf dem Gange vor diesem Raume sah man ihrer genug: alte und weniger alte.

Eine Fülle von Personen drängte sich in diesem Gang. Elegante und hergerichtete, Männer und Frauen „aus dem Volke" und Damen mit und ohne Gänsefüßchen . . . tja, der Gang zur Scheidungskammer ist eine Art Volksversammlung. Denn die Freude, seinen Ehepartner wieder loszuwerden, ruht in des Menschen Brust, ohne Ansehen von Stand, politischer Gesinnung und Geldbeutel. Sie ist eine schier unbestritten demokratische und gemeingültige Anwandlung.

So drängt man sich denn „draußen". Drängt sich und wartet. Denn wer vor Gericht geht, muß sich mit Geduld „wappnen". „Entwaffnet" wird man erst, wenn man drankommt. Nämlich meist durch die Argumente des Gegners . . .

Drinnen aber ist's fürchterlich . . .

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id359716164-19290800/27 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG UNIVERSITÄT ERFURT